

177

1

44
Die mit dem Leben zugleich gehemmte,
doch aber ins Lied des Lammes verwandelte

Richterische POESIE

Wolte
bey dem seeligen Abbleiben
Des Wohl-Edlen, Groß-Achtbaren und
Rechts-Wohlgelahrten

S G R R S

Tobias Richters,

Hr. Königl. Maj. in Coblen und Chur-Pürstl.
Durchl. zu Sachsen wohlbestallten Amt-Rentz-Verwal-
thers zu Torgau. Kayserl. gecrönten Poetens und Societatis
Scientiarum atque Charitatis Christianæ Collegæ,

Denen liebwerthesten Angehörigen zu Tross,
Aus obliegender Schuldigkeit gegen seinen alten Schul- und
Academischen Hergens-Freund,

Als man dessen entseelten Körper im 67sten Jahre seines
Alters allhier zu Torgau am 13. Novembr. 1721. zur längst-
erwünschten Ruhe beförderte

In höchster Eil erwegen dessen getreuer Beicht-Vater

M. Daniel Schulz,
Archi-Diac. und R. M. Senior in Torgau.

ENGM,

Druckts Johann Gottlieb Peterzell.

An



S war dein Schwanen-Lied, (a) mein mehr als theurer
Richter
Da die geschickte Faust des Schreibens müd und satt,
Nunmehr zum Zweck gebracht, du Tichter kluger Tichter,
Dass dir die Druckerrey das allerlegte Blatt
Noch überlieffern sollt,

(a) Der wohlthetige Herr Amts-Rent-Direक्टर übersehte in seiner sehr schmerzlichen Krankheit die Pafions-Historie unferes allertheuresten Heylandes in reine und feine Deutsche Verse, welche er seinen Schwanen-Gefang nennete, und sich im kindlichen Vertrauen zu seinem Gott geröstete; dass / wenn diese Arbeit würde zu Ende gebracht seyn / Er auch ein Ende alles seines Jammers machen würde / welches auch geschehen.

drum kam die frohe Stunde

Die Deinem müden Geist den längst erwünschten Wink
Zum Himmel lieferte, und Dich so faust entbunde,
Dass er mit tausend Lust aus seiner Wohnung gieng,
Aus seiner Wohnung die ihm war ein enger Kercker,
Drum eilt' er auch so fort mit seiner Himmels-Wacht
Von dieser schönen Welt zu seinen Wollust-Ercker
Wo Traurigkeit verbannt, und alles lebt und lacht.
Ich leugne nicht, Dein Tod ist mir ein Mord gewesen,
Gleich wie Dein Leben auch mein eigen Leben war,
Ich hått' ich durchs Gebeth Dein glückliches Gehen
Zu fördern nur vermocht, die schwarze Todten-Baar
Solt mir ein Lust-Haus seyn. Gedenck ich an die Zeiten
Die vier und vierzig mahl nun schon verschwunden sind,
Seit dem Herr Beyer uns pfleg glücklich anzuleiten
Zum schönen Pindus hin, dich und mich, als sein Kind;
So darff die schnelle Muld' es nunmehr verschweigen,
Die Schwefel, Kiez und Erzt von ihrem Ufern leckt
Wie wir Apollens Bold' dort hörten täglich geigen
Woselbst den Freyberg noch die klügsten Tichter heckt.
Ja wohl! ich muß mit Recht von dir, mein Freyberg schreiben
Man fand in dir gebaut der'r Pierinnen Schloß
Und ihre Residenz die junge Sinnen treiben
Zu eylen nach den Dwell der aus Patnallus floss.

Ich

Ich werde deiner auch wohl eher nicht vergessen,
 Bis daß man mich auch hin zu meinen Richter legt
 Jehovah wolle Dir den Segen reich zu messen,
 Den seine milde Hand aus deinen Klüften trägt!
 Nachdem mich ein'ge Zeit der Pleißen-Strand erquicket,
 Woselbst das Mäusen-Volk gelehrten Nectar trinckt,
 So hat ein reiner Trieb Dich auch mir nachgerücket,
 Wie treuer Freunde Günst getreue Freunde winckt.
 Wie gab uns Helicon den Nectar da zu trincken
 Wenn kaum Arora nur aus ihrem Purpur lacht
 Und wenn die Sonne wolt in ihre See versincken
 So war uns nie zu späth die unbequeme Nacht,
 Daß wir mit Büchern uns nicht solten ganz umgeben
 Und unsre tausend Lust an solchen Schrifften sehn
 Die uns bereiteten zum Segen-reichen Leben
 So Gott und Menschen kan zum Nutz und Diensten stehn.
 Drum hast Du auch der Welt sehr nützlich können dienen
 So, daß dein Schweiß und Fleiß Landkündig worden ist,
 Und Dein geehrter Nahm noch lange Zeit wird grünen
 Wie Deine Emfigkeit schon hier wird sehr vermist.
 So lerntest Du zugleich die Feder hurtig führen,
 Die edle Poesie süßt ihr den Leit-Sern ein
 Der die Gemüther konnt, wohin sie wolte, führen
 Davon viel Proben (b) schon ans Licht geleet seyn.

(b) Es hat der wohlseilige Mann

- I. Meditationes Beati Gerhardi in deutsche heroische Verse übersezt / welche schon Anno 1680. zu Leipzig gedrucket worden.
- II. Exercitium pietatis quoridianum iſterwehnten Herrn D. Gerhardi in deutsche heroische Verse gebracht/ so auch zum Druck parat liegen.
- III. Tausend Stück Lateinische und Deutsche Epigrammata welche auch noch nicht ediret sind.
- IV. Claudii Colletti Abbatis Gallici Carmen so er Callipædiam nennet und in 4. Büchern eingetheilt hat/ meistens in deutsche Verse übersezt/ würde auch das mit continuiret haben / dafern Ihm nicht schon in dem 2ten Buche die Version ärgerlich vorgekommen / daß Er Gewissens halber damit eingehalten.
- V. Anfangs erwehnte Passion unsers theuersten Heylandes so Er gleichfalls in deutsche Verse gebracht/ und darunter nachfolgende Worte geschrieben: Dieses soll mein Schwanen-Gesang seyn/ und darauf will ich leben und sterben:
 Dulcia decrepitus modulatur carmina cygnus
 Quando crucem Christi canto poeta. senex.

Wie soll ich aber denn mit Willen übergehen

Sein Dennoch, Dennoch, noch (c) woraus Sein Glaubens-Licht
 Bis zu den Schauen stamm't? Nein, jeder soll hier sehen,
 Wie Krankheit, Noth und Tod denselben nimmer bricht.

- (c) Es hatte der selige Mann zu seinen Leiden 3. Art erwehlet die Worte Davids: Dennoch bleibe ich stets an dir/ denn du hättest mich bey deiner rechten Hand. Du leitest mich nach deinem Rath und nimmst mich endlich mit Ehren an Psalm. 73. v. 23. und 24. und gleich wie wir über solche tröstliche Glaubens-Worte gar oft/ Zeitwehrender seiner sehr schmerzhaften Krankheit / unsere erbauliche Meditationes anstelleten / also wolt Er zuletzt schriftlich bezeugen mit was kindlichem Vertrauen Er sich bis an sein seliges Ende an Gott und dessen Verheißungen begehrete zu halten; Es meritiret auch sein eigener Entwurf daß derselbe an statt meiner Worte hier gelesen werden:

I. Und

I.
Wnd dennoch soll mich nichts abtreiben,
 Kehrst du mir gleich den Rücken zu,
 Du bist mein Gott, und must es bleiben
 Mein Betteln läßt dir keine Ruh,
 Ich trog' und poch' und singe doch
 Mein Dennoch, Dennoch, Dennoch
 noch.

2.
 Du hast mich heissen dich anrufen
 Zur Zeit der Noth; das thu' ich igt;
 Erhöre meines Hergens Puffen,
 Das in dem Creuze köcht und schwigt,
 Du hast von allem das mich plagt,
 Mich zu erretten zugesagt.

3.
 Nun halt' ich dich bey deinem Worte,
 Von diesem wanc' und weich ich nicht;
 Du bist ein Gott von solcher Sorte,
 Der halten muß was Er verspricht:
 Hast dus versprochen, thu es nun,
 Du kanst, du wilst, du must es thun!

4.
 Wenn hat Gott seine Auserwehltten,
 Die in des Creuzes Heftigkeit
 Ihn Tag und Nacht mit Scuffzen quähltten

Nicht bald errettet und befehrt?
 Ich sag euch: Er errettet sie
 In einer Kürz; Er läst sie nie.

5.
 Dein Würmlein Jacob kömmt gekrochen,
 Es krümmt und schmieget und bieget
 sich,
 Du hast mir freundlich zugesprochen:
 Ich bin dein Gott, ich stärcke dich,
 Ich helffe dir zu meiner Zeit,
 Nur weiche nicht, ich bin nicht weit.

6.
 Warum laß ich mich denn bedüncken
 Ich müß' an Creuz zu Grunde gehn?
 Wenn ich den bittern Becher trincken
 Und zweiffeln muß es auszustehn
 Da du doch sprichst: was fürchtst
 du dich?
 Ich rette dich, du preißest mich.

7.
 Drum, wie zuerst gedacht, ich bleibe
 Bey meinem Dennoch, Dennoch best,
 Nichts ist das mich von Gott abtreibe
 Ob Er mich gleich verzappeln läst,
 So trog' und poch' und sing ich doch
 Mein Dennoch, Dennoch Dennoch
 noch!

Hiermit nun schliesset sich des selgen Richters Tichten
 Und auch zugleich sein Schmerz und seine Krankheits-Noth
 Wie aber? schweiget er denn gar numehr? Mit nichten,
 Die Seele triumphirt dort über Höl und Tod.
 Sie singt des Lammes Lied (d) wer will? wer kan das fassen?
 Wer spricht es aus? welsch Herz erreicht die Liebligkeit?
 Das müssen wir wohl hier der Hoffnung überlassen
 Bis wir Ihn hören dort in jener Ewigkeit.
 Indessen ruhe wohl, mein Richter, in der Kammer
 Die meine Sterblichkeit sich eigen hat gemacht,
 Da will ich neben Dir verschlaffen allen Jammer
 Auch samt Dir auferstehn zur schönsten Himmels-Pracht.

(d) Apoc. 15. v. 3.



78 M 399

(X2258744)

10/17

Richterische POESIE

Wolte

bey dem seligen Abbleiben

Des Wohl-Edlen, Groß-Nichtbaren und
Rechts- Wohlgelahrten

W. G. R. R. S.

Richters,

in Wohlen und Schur-Fürstl.
Hlbestallten Amt-Dienth-Verwal-
serl. gecrönten Poetens und Societatis
Charitatis Christianæ Collegæ,

sten Angehörigen zu Groß,
igkeit gegen seinen alten Schul- und
schen Herzens-Freund,

ten Körper im 67sten Jahre seines
au am 13. Novembr. 1721. zur längst-
schäften Ruhe beförderte
erwegen dessen getreuer Veicht-Dater

Daniel Schulz,
und R. M. Senior in Torgau.

S. N. G. A. U.,

Johann Gottlieb Petersell.

An

